

Nachhaltigkeitsziele gemäß den natürlichen Lebensgrundlagen gewichten!

Persönlicher Bericht von der Jahresvertreterversammlung des BUND Landesverbandes Niedersachsen

Die Jahres-Versammlung der 43 Kreis- und Regionalgruppen des BUND Landesverbandes Niedersachsen fand am 7. und 8. Juni 2024 in Hildesheim statt, in einer Zeit, in der es neben der Klimakrise, der mit der Wende zu Erneuerbaren Energien und deren Ausbau sowie mit der Stärkung von natürlichen Kohlenstoffsenken (Aktionsplan natürlicher Klimaschutz¹) begegnet werden soll, auch eine massive Biodiversitätskrise, eine sich kontinuierlich verschärfende Ressourcenkrise und eine Wasserkrise gibt. Die Diskussionen auf der Jahrestagung waren davon deutlich geprägt.

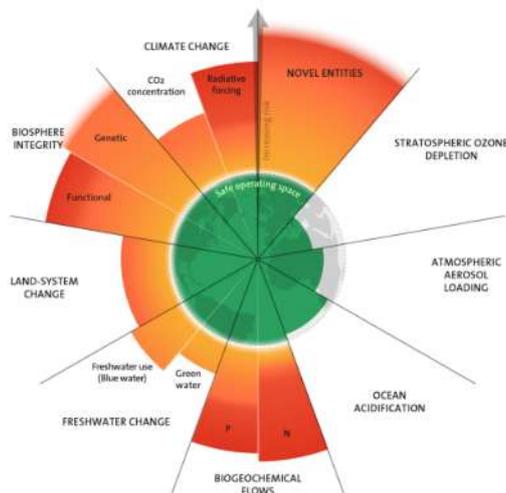


Abbildung 1: Planetare Grenzen. Lizenz: [CC BY-NC-ND 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/), [Azote for Stockholm Resilience Centre](https://www.stockholmresilience.org/), based on analysis in Richardson et al 2023

Bei der Betrachtung der sogenannten planetaren Grenzen (siehe nebenstehende Abbildung) wird deutlich, dass die Biodiversitätskrise wesentlich kritischer einzuschätzen ist als die Klimakrise. Bei beiden ist allerdings die Überlastungsgrenze wie bei dort betrachteten weiteren Grenzen deutlich überschritten.

Am ersten Nachmittag fand eine Verbandsworkstatt mit Austausch in thematischen Arbeitsgruppen statt. In der Arbeitsgruppe Windenergie und Photovoltaik wurde die Herausforderung, Windenergieanlagen in Wälder zu stellen, intensiv diskutiert. Schon hier tauchte die Frage nach dem Ausgleich zwischen widerstreitenden Zielen und Notwendigkeiten aus Klimakrise und Biodiversitätskrise auf. In einigen Regionen, etwa beim [BUND Regionalverband Elbe-Heide](#), wird die Frage nach Windenergie im Wald noch deutlich kritischer gesehen als in der

[BUND-Position des Landesverbandes zum „Naturverträglichen Ausbau der Windenergie in Niedersachsen“](#). Weitere Themen im Rahmen der Verbandsworkstatt waren der Umgang mit dem Wolf in Niedersachsen und ein Austausch über eine Kindergruppenstrategie.

¹ „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz - Kabinettsbeschluss vom 29. März 2023“. Zugriffen 17. Juni 2024. <https://www.bmu.de/publikation/aktionsprogramm-natuerlicher-klimaschutz>. Siehe auch einen [Text im September-Newsletter](#) des Regionalverbandes.

Die Vorsitzende des BUND Landesverbandes Niedersachsen, Susanne Gerstner, eröffnete den öffentlichen Teil der Jahresvertreterversammlung am zweiten Tag und betonte die Rolle des BUND als Treiber für eine ökologisch-soziale Veränderung in der Gesellschaft, damit Klimaschutz und Naturschutz Hand in Hand gehen. Der BUND will beispielgebend Lösungen aufzeigen, um zu verhindern, dass Gesetze aufgeweicht werden, die eigentlich dafür da sind, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen.

Es folgte ein „Festvortrag“ von [Christina von Haaren](#), Professorin für Landschaftsplanung und Naturschutz im Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover. Sie begann ihren Vortrag neben einem Hinweis auf die planetarischen Grenzen (siehe oben!) auch mit einem Blick auf die 17 [Ziele für nachhaltige Entwicklung \(Sustainable Development Goals, SDGs\)](#) der Vereinten Nationen, die 2015 beschlossen wurden und bis 2030 erreicht werden sollen.



Abbildung 2: The SDGs wedding cake. Lizenz: [CC BY-ND 3.0](#).
Azote für das [Stockholm Resilience Centre](#)

Das [Stockholm Resilience Centre](#), das ja auch das Konzept der planetarischen Belastungsgrenzen ausgearbeitet hat, machte 2016 in einer schönen Abbildung deutlich, dass diese Ziele nicht als gleichrangig anzusehen sind. Basisgebende und damit wichtigste Ziele sind neben dem Ziel [13 \(„Klimaschutz“\)](#) die Ziele [14 \(„Leben unter Wasser“\)](#) und [15 \(„Leben an Land“\)](#), also die Umkehrung der Verschlechterung der biologischen Vielfalt auf der Erde, sowie [6 \(„Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“\)](#). Alle anderen Ziele, etwa Ziel [1 \(„Keine Armut“\)](#) oder Ziel [2 \(„Kein Hunger“\)](#), sind letztlich von den vier Zielen abhängig, die auf den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen wie Biodiversität, Wasser, Boden und Luft als Gemeingüter abzielen. Ohne dass diese erfüllt werden, können die anderen Ziele nicht erreicht werden.

Mit diesem Einstieg war der Rahmen gegeben für die Frage, wie die „Energiewende im Einklang mit Mensch und Natur“ – so der Titel des Vortrages von Christina von Haaren – gelingen könne. Denn widerstrebende Ziele seien Energiewende und der Schutz der biologischen Vielfalt eigentlich nicht. Der natürliche Klimaschutz trete zur Zeit leider in den Hintergrund, und eigentlich unnötige Konflikte entstehen durch eine selektive Auswahl im Rahmen der Energiewende, „vom Sparen [sei] kaum noch die Rede inzwischen“, so von Haaren.

Durch ihre Untersuchungen versuchten von Haaren und Mitarbeitende herauszubekommen, wie viel Prozent der Fläche der Bundesrepublik eigentlich ausreichen müssten, um den zukünftigen Bedarf an Strom zu decken. Sie stellten fest, dass es „durchaus möglich ist, den Energiebedarf 2050 in Deutschland bilanziell durch erneuerbare Energien unter Wahrung der Bedürfnisse von Mensch und Natur zu decken und sogar darüber hinaus noch Strom zu erzeugen, der bei Pfadabweichungen eingesetzt oder exportiert werden kann. Hierfür würden 1,5 % der Fläche von Deutschland mit leistungsstarken Windenergieanlagen belegt werden und es müssten alle nutzbaren Dachflächen mit Photovoltaikmodulen ausgestattet werden.“²

² Siehe <https://www.umwelt.uni-hannover.de/de/forschung/forschungsprojekte/forschungsprojekt-detailansicht/projects/implementation-of-a-nature-compatible-design-of-the-energy-transition-to-100-renewable-energy-ee100-konkret-konkretisierung-von-ansatzpunkten-einer-naturvertraeglichen-ausgestaltung-der-energiewende-mit-blick-auf-strategische->

Nach ihrer Meinung ist die eigentliche Energieform der Zukunft die Photovoltaik und nicht die Windkraft. Vergleicht man die Flächenbedarfe für die Erzeugung von Energie aus PV und aus Energiepflanzen wird deutlich, dass Freiflächen-Photovoltaik eine 50fach höhere Flächenausnutzung aufweist.³ Biogasanlagen müssten eher konsequent für Reststoffe im Rahmen der Abfallverwertung genutzt werden. „Windenergie im Wald [sei] völlig kontraproduktiv“ zum Ziel natürlichen Klimaschutzes.

Neben diesen spannenden Bemerkungen wies von Haaren auf ein Tool aus ihrem Projekt [Vision:En 2040](#) hin, ein digitales Dialogtool zur Entscheidungsunterstützung unter Beteiligung von Bürger*innen im Rahmen der Energiewende. Mit einem Zitat vom Soziologen [Hartmut Rosa](#) betonte sie, dass „[w]enn Beschleunigung das Problem ist, dann kann Resonanz die Lösung sein“. Zum Gelingen der Energiewende müssen „Selbstwirksamkeit und Verbindung“ von den Bürger*innen erfahrbar sein.

Im Rahmen der eigentlichen Jahresvertreterversammlung wurde dann von der Arbeit des Landesverbandes berichtet, der Finanzhaushalt des letzten Jahres bestätigt und der Vorstand entlastet. Der [Vorstand](#), der wissenschaftliche Beirat und Delegierte für die Jahrestagung des Bundesverbandes wurden - weitgehend in alter Besetzung - neu gewählt. Die Regionalisierung, die Unterstützung benachbarter [BUND-Gruppen](#) durch Regionalbetreuer*in in ihrer Naturschutzarbeit, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort, wurde auf veränderte Finanzierung umgestellt. Länger wurde über Anträge des Vorstandes für Satzungsänderungen diskutiert, wobei hauptsächlich auch nur Satzungsbeschlüsse des Bundesverbandes des BUND nachvollzogen wurden.



Abbildung 3: Fototermin zur Europawahl. Foto: [BUND Kreisgruppe Hildesheim](#)

Innerhalb der Mittagspause setzten die Teilnehmenden der Versammlung angesichts der am nächsten Tage stattfindenden Europawahl ein Zeichen zum Aufruf „[#natürlichwählen](#)“ mit einem gemeinsamen Foto vor dem Hildesheimer Dom.

Thomas Hapke

[stellschrauben](#) bzw. Thiele, J., Wiehe, J., Gauglitz, P., Pape, C., Lohr, C., Bensmann, A., Hanke-Rauschenbach, R., Kluß, L., Hofmann, L., Kraschewski, T., Breitner, M. H., Demuth, B., Vayhinger, E., Heiland, S., & von Haaren, C. (2021). *Konkretisierung von Ansatzpunkten einer naturverträglichen Ausgestaltung der Energiewende, mit Blick auf strategische Stellschrauben*. Bundesamt für Naturschutz. <https://doi.org/10.19217/skr614> Hier S. 17

³ Siehe auch: Feuerbacher, A., Herrmann, T., Neuenfeldt, S., Laub, M., & Gocht, A. (2022). Estimating the economics and adoption potential of agrivoltaics in Germany using a farm-level bottom-up approach. *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, 168, 112784. <https://doi.org/10.1016/j.rser.2022.112784>